

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Kreisdruckerei Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 285

Abonnementpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Rohlame 10 Reichspennig. — Retardieren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Samstag, den 5. Dezember

Gratistheilen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Der Reichsrat des Reichstages lehnte den kommunistischen Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages ab.
- * Einen politischen Weihnachtsfrieden bis zum 6. Januar beabsichtigt die Reichsregierung anzunehmen.
- * Eine Verbilligung des Fleisches soll vom 15. Dezember ab erfolgen.
- * Eine Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes der Diktate für die Landwirtschaft wird von der Reichsregierung auf Schleswig-Holstein geplant.

Verunglückte Experimente.

Inflationssgift. — Ehrbare Kaufleute. — Die Winterhilfe-Notverordnung.

Ja, wenn man die Inflation dosieren könnte wie irgendein Medikament, das „dreimal täglich zehn Tropfen“ eingegeben würde! Das ist sie nicht, sondern eher ein Rauschgift, das in immer größeren Dosen genommen werden muß, um die gewünschte und ersehnte Betäubungswirkung zu erzielen. Wir Deutsche haben das alles einmal durchgemacht — freilich sind wir dazu gezwungen worden — und wissen auch schmerzhaft genau, wie furchtbar schwer und opfervoll die spätere „Entwöhnungskur“ ist. Auch in England hat man bestimmt nicht damit gerechnet, daß das Pfund Sterling 33 Prozent seines Goldwertes einbüßen würde, wie es jetzt geschehen ist. Im September, als die Goldbeibehaltungspflicht für das englische Pfund aufgehoben wurde und dieses nun ins Deutsche kam, hat man wohl geglaubt, rechtzeitig bremsen zu können und nur eine kleine Dosis „Inflation“ nötig zu haben, um eine wirkliche Inflation rechtzeitig zu vermeiden. Man mag es in England durchaus nicht ungern gesehen haben, daß die lieben Nachbarn und Freunde von einst, die im Besitz gewaltiger Pfundbestände oder Pfundforderungen sind, nun natürlich große und mit der Pfundentwertung steigende Verluste erleiden. Die Deutsche Reichsbank gehört übrigens nur in sehr geringem Umfange zu diesen „Leidtragenden“, da ihr Pfundbesitz klein war und ist. Desto schlechter ging es der holländischen und namentlich der französischen Staatsbank; man schätzt den Verlust der Bank von Frankreich heute auf mindestens 500 Millionen Mark, da die dort lagernden Devisen oder sonstigen Forderungen in englischen Pfunden sich auf etwa 1,6 Milliarden belaufen sollen. Allerdings ist die Pfundschwäche auch wieder eine sehr gefährliche Waffe in der Hand Frankreichs einerseits im politischen Kampf um die Zukunft des Young-Planes, der deutschen Kurzkredite und nicht zuletzt beim Ringen um die Weltabrüstung, andererseits versucht man durch den ständigen Druck auf das Pfund den englischen Hochschulzollplänen und -beschlüssen entgegenzuwirken. Wir Deutsche haben ja die bittere Erfahrung noch längst nicht vergessen, was es heißt, im Zeichen der Inflation einen mengenmäßig vielleicht rasch steigenden Export zu betreiben: das bedeutet wachsende Verluste am Volkvermögen! Und wir sehen jetzt auch, daß die von der Währungsentswertung noch nicht betroffenen Staaten sich ihrerseits mit immer höheren Zöllen gegen jenes „Valutadumping“ zu schützen versuchen — auch die Reichsregierung hat sich jetzt dieses Recht zur Zollerhöhung „notverordnet“ —, hinzu tritt die Absicht, auf dem gleichen Wege auch zu einer Ausgleiche der Handelsbilanz in Einfuhr und Ausfuhr zu kommen. Dieser „Protektionismus“ feiert Orgien selbst in den kleinsten Länderregionen Europas. Nur geht dabei der Weltmarkt mehr und mehr zum Teufel! Verträge er doch nie und nirgends auch nur die kleinste Dosis vom Gift der Inflation.

Wir Deutsche haben — obwohl die Reichsmark selbst nach ihrer Stabilisierung fest blieb, obwohl die Zeit unserer „Entwöhnungskur“ von jenem Gift nicht gerade kurz war — innerlich trotzdem die verheerenden Rückwirkungen jener Vergiftung nicht ganz überwinden; die „Millionen“ spukten weiter in manchen Gehirnen. In dem so aufschlußreichen Prozeß gegen die Direktoren der „Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G.“ äußerte ein Zeuge, Leiter einer deutschen Großbank — von der übrigens zurzeit, polizeilich ausgebracht, „nichts Nachteiliges bekannt“ ist —, bei seiner Vernehmung recht melancholisch, die Inflation habe eben bei vielen Geschäftsleuten „jedes Augenmaß für die Zahl zerstört“. Leider hat jene Zeit noch viel mehr zerstören können! Wir sehen und erleben es ja erschreckend oft und fast „am laufenden Band“. Aber durchaus nicht an all und jedem ist „die Wirtschaftskrise“ schuld! Man braucht z. B. nur an die beiden Nobelpreisträger aus den Reihen der deutschen Wirtschaft zu denken, Bosch und Vergius, um damit auch gleich zwei deutsche Großunternehmungen zu nennen, die ihren im Krieg gewaltigsten zersetzten Weltmarkt langsam, systematisch, produktiv, also in zielbewusster Arbeit wiedererobert haben! Und wenn der neue Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Krupp von Bohlen-Halbach, der Erbe dieser Weltfirma, die „tiefbedauerlichen und ungeheuerlichen Vorgänge“, die „Häufung von Unredlichkeiten im Betrieb der deutschen Wirtschaft“ mit scharfen Worten geißelt und die unbedingte, wenn auch opfervolle Rückkehr auf den Weg des ehrbaren Kaufmanns verlangt, so dürfte gerade dieser Mann eine solche Mahnung und Forderung laut aussprechen, denn er und sein Werk haben noch viel größere Schwierigkeiten bei dem Wiederaufbau auf sauberen Wege gehabt als selbst die Bosch-Werke und die „J. G. Farben“.

Frieden und Brot

Politischer Weihnachtsfrieden.

Durch „Verordnung“.

„Frieden auf Erden allen denen, die guten Willens sind!“ lautete die frohe Botschaft, die die Engel den Hirten auf dem Feld von Bethlehem verkündeten. An diesem guten Willen des Friedens mangelt es heute mehr denn je in der Welt und besonders in der Politik. In früheren Jahren pflegten die Parteien selbst untereinander eine Art politischen Weihnachtsburgfrieden zu vereinbaren, Demonstrationen, politische Reden, Aufzüge und Kundgebungen unterblieben um die Weihnachtszeit ohnehin. Angesichts der heutigen Radikalisierung der Wählermassen, nicht zuletzt der von kommunistischer Seite getätigten Propaganda gegen die weihnachtlichen Gebräuche hält man eine solche Vereinbarung anscheinend heute für unmöglich.

Die Reichsregierung beabsichtigt durch Maßnahmen in Fühlungnahme mit den Ländern dafür zu sorgen, daß während der Weihnachtszeit alle politischen Versammlungen und Kundgebungen unterbleiben. Diese politische Weihnachtsruhe soll bis zum 6. Januar dauern. Besser als solcher Frieden „durch Verordnung“ wäre allerdings ein Weihnachtsfrieden „aus gutem Willen“.

Gegen den Mißbrauch von Waffen

beabsichtigt ferner die Regierung scharfer vorzugehen. Sie will, wie verlautet, nötigenfalls durch eine Notverordnung die Länderregierungen ermächtigen, Maßnahmen gegen Waffenmißbrauch zu ergreifen. Vorgesehen soll u. a. eine Anmelde- und Ablieferungs-pflicht für Waffen sein, desgleichen eine Konzeptionspflicht für Waffenhandlungen.

Arbeitsbeschaffung das Gebot der Stunde.

Erläuterung der Spitzenvereinigungen.

Die Spitzenvereinigungen aller Richtungen, einschließlich der Beamtenverbände, traten erneut zusammen. Über das Ergebnis der Besprechung teilt der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund mit:

„Angesichts der mit jedem Tage zunehmenden Not der Volksmassen, insbesondere der Millionen Arbeitslosen, herrschte volle Übereinstimmung darüber, daß die Arbeitsbeschaffung und die Wiedereinstellung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß nach wie vor das dringendste Gebot der Stunde ist. Ebenso mußte die Kaufkraft der Volksmassen geschützt und der soziale Schutz der Arbeitnehmer aufrechterhalten werden.“

Eingehend befaßte die Besprechung sich mit dem würdevollen Bruderkrieg, in dem viele Kreise des deutschen Volkes sich gegenwärtig zerfleischen.

Man beschloß, sich mit einer gemeinsamen Verlautbarung an die Öffentlichkeit zu wenden.“

Gewiß ist dieser Weg nicht leicht zu gehen und durch die Maßnahmen der Reichsregierung wird er auch nicht gerade geebnet! Die „öffentliche“ Wirtschaft soll ja auch „ehrlich gemacht“ werden insofern, als ihre Haushalte unbedingt balanciert oder, wo dies nicht mehr der Fall ist — und leider liegt dieser Fall vom Reich über die Länder bis zu zahllosen Gemeinden herunter ganz offen vor! —, wieder zum Ausgleich gebracht werden sollen. Es ist ja bezeichnend, daß sozusagen im Anfang des Erscheinens der „Winterhilfe“-Notverordnung eine eilige einberufene Zusammenkunft der Länderfinanzminister in Berlin stattfand. Da wird es der Privatwirtschaft vom Arbeitgeber bis zum letzten Arbeitnehmer trübe um den Sinn und wer an einen energischen Abbau der „festen“ Kosten in Erzeugung und Handel, also vor allem der öffentlichen Lasten mannigfacher Art, geglaubt hat, um auf diese Weise auch zum Preisabbau gelangen zu können, seufzt jetzt mit Dante: „Laßt alle Hoffnung fahren“. Aber bisweilen sind nicht bloß Hoffnungen, sondern auch — Befürchtungen enttäuscht worden. Dr. Pr.

Kurze politische Nachrichten.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wird die große Aussprache über die Finanzlage des Reiches nunmehr am Donnerstag, den 10. Dezember, stattfinden, nachdem Reichsfinanzminister Dietrich sein Erscheinen an diesem Tage zugesagt hat.

Eine Berliner Zeitung brachte die Meldung, daß preußische Kultusminister beabsichtige, sämtliche Schulen anschließend an die Weihnachtsferien auf 4–6 Wochen zu schließen. Wie dazu vom preussischen Kultusministerium erklärt wird, ist diese Meldung frei erfunden.

In Stuttgart sprach der sozialdemokratische Parteivorsitzende Wels. Er erklärte, es sei Pflicht der Regierung, im Kampf gegen die Bedrohung des Staates die Führung zu ergreifen. Geschehe das nicht, so richte sich die Sozialdemokratie und das Reichsbanner auf den entscheidenden Kampf ein. Die Absicht, nochmals Lohnkürzungen für die notleidende Bevölkerung zu diktieren, werde auf den erbitterten Widerstand der Sozialdemokratie stoßen.

Verbilligte Fleischpreise.

Vom 15. Dezember ab.

Im Reichsernährungsministerium finden zurzeit Verhandlungen mit den beteiligten Fachkreisen statt, die auf eine Senkung der Fleischpreise abzielen. Vor allem ist die verbilligte Abgabe von Fleisch an Erwerbslose und Unterstützungsempfänger in Aussicht genommen. Für diesen Zweck ist von Reichs wegen eine Summe von 15 Millionen Mark bereitgestellt, bei der Aktion sollen jedoch auch gewisse Opfer von dem Fleischgroß- und -Einhandel getragen werden.

Über diese Sonderaktion hinaus, so heißt es in einer halbamtlichen Mitteilung, wird eine allgemeine Senkung der Fleischpreise erstrebt durch Abbau der Aufkosten und Lasten, die für die Preisspanne zwischen Stall und Laden verantwortlich sind.

Die Besprechungen sind bereits so weit gediehen, daß mit der Inkraftsetzung der niedrigen Preise am 15. Dezember gerechnet werden kann.

Billigeres Geld verlangt.

Wirtschaft und Reichsbank.

Auf der Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages fand eine ausgedehnte Aussprache zwischen Vertretern der Wirtschaft einerseits und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther andererseits statt. Namens der Schwerindustrie verlangte Dr. Silberberg eine Erweiterung des Kreditvolumens für die deutsche Wirtschaft, die von der Reichsbank durch die Senkung des Diskontsatzes

herbeigeführt werden könne. Dem widersprach Dr. Luther; es habe sich gezeigt, daß eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts weder in Zeiten sinkender Konjunktur noch während des tiefsten Standes der Wirtschaftskrise zu einer Wiederanfuhr der Wirtschaft Veranlassung gegeben habe. Außerdem müsse die Reichsbank bei ihrer Diskontpolitik immer die Währung im Auge behalten, darüber hinaus aber auch die psychologische Einstellung des deutschen Volkes zu Währungsfragen überhaupt. Diesen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten gegenüber verlangte Dr. Silberberg trotzdem die Ausweitung des Kreditvolumens

mit gleichzeitiger Diskontsenkung, weil beides zusammen ein wesentliches Mittel für das Wiederaufleben der gesamten Wirtschaftstätigkeit sein würde.

In der weiteren Aussprache fordert man eine energische Staats- und Verwaltungsreform zwecks

Herabsetzung der öffentlichen Lasten,

wandte sich auch gegen die Gefahren, die aus der Diktat Hilfe sehr bald für die gesamte deutsche Kreditpolitik entstehen müßten, und lehnte ein verhältnismäßiges Eingreifen in die natürliche Preisentwicklung ab.

Für Deutschlands Wehrhoheit.

Die Forderungen des Stahlhelms.

In einer öffentlichen Kundgebung des Stahlhelms sprach Oberstleutnant a. D. Düsterberg über „Stahlhelm und deutsche Wehrhoheit“. In französischen militärischen Kreisen, so führte der Redner aus, spiele man heute ernsthaft mit der Frage, ob man das Rheinland wieder besetzen oder das Saargebiet zu einem Völkerbundland machen wolle, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Der Glaube, daß

der Völkerbund sich für Deutschland einsetzen werde, sei wohl nur noch in Köpfen von Phantasten vorhanden. Der Stahlhelm werde bis zur Abrüstungskonferenz in unzähligen Versammlungen das deutsche Volk darüber aufklären, um was es gehe. Bei unserer Waffenlosigkeit müsse die in Genf aufzustellende deutsche Forderung durch das ganze Volk unterstützt werden, und zwar wolle man fordern, daß Deutschland das Recht erhalte, im Rahmen des von Deutschland selbst aufzustellenden Wehrhaushalts zu bestimmen, wie es die Mittel für seine Verteidigung und seine Wehrmacht einzusetzen wünsche. Der Stahlhelm wolle

keinen neuen Krieg, wohl aber einen neuen Frieden.

Der Franzose wolle keine Verständigung, sondern fordere Unterwerfung des deutschen Volkes. Deshalb wolle der Stahlhelm alle Kräfte einsetzen für die Schaffung einer Wehrmacht, damit Deutschland für seine berechtigten Forderungen auch die notwendige Rückenstärkung habe.

Besprechungen der SPD. mit Brüning.

Von sozialdemokratischer Seite wird folgendes mitgeteilt: Die Abgeordneten Breitscheid, Grafmann, Herz und Hilferding erschienen nochmals beim Reichskanzler Dr. Brüning, um sich nach dem Stand der Arbeiten an der neuen Notverordnung zu erkundigen und dem Reichskanzler mitzuteilen, wie es innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion außerordentlich verstimmt wirkte, daß der Reichsregierung im Kampf gegen den faschistischen Terror die nötige Entschlossenheit fehle.

Sie machten darauf aufmerksam, daß gegenüber der Absicht der Reichsregierung auf gleichzeitige Preis- und

Lohnsenkung in weitesten Volkskreisen großes Mißtrauen besteht. Der Versuch, die Löhne weiter zu senken, und die Lohnsenkung durch Eingriffe in das Tarifrecht in kürzester Frist zu ermöglichen sowie der Abbau der Sozialversicherung würde nach wie vor auf

entschiedensten Widerstand

der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften stoßen. Der Reichszentraler legte die Absichten dar, von denen sich die Reichsregierung bei der neuen Notverordnung leiten lasse, versicherte aber, daß über ihre Gestaltung in den Einzelheiten noch nichts Endgültiges feststeht.

Gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer.

Der Reichsverband des Handwerks an den Reichszentraler. Die Pläne der Reichsregierung, die Umsatzsteuer auf 2 Prozent zu erhöhen, haben eine starke Beunruhigung im Handwerk hervorgerufen und den Reichsverband des deutschen Handwerks in Hannover veranlaßt, beim Reichszentraler gegen eine solche Absicht vorstellig zu werden. Die Erhöhung der Umsatzsteuer könne innerpolitisch, wenn auch die gesamte Wirtschaft gleichmäßig belaste, doch nur die Folge haben, die vom Handwerk schon wiederholt beklagte und nachgewiesene Ungerechtigkeit der Verteilung der Steuerlasten weiter zu verschärfen. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks schlägt vor, zunächst einmal die sehr ergiebigen Quellen auszuschoöpfen, die das geltende Umsatzsteuersystem freilasse, nämlich die sogenannten inneren Umsätze, sowie die Zwischenhandelsumsätze. Die Reichsregierung wird dringend gebeten, bei ihrer Entscheidung auf die Vorstellungen des Handwerks Rücksicht zu nehmen.

Der Reichs-Landbund gegen Steuererhöhungen.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichszentraler eine Eingabe gegen die geplanten Steuererhöhungen gerichtet, in der es u. a. heißt: Der Reichs-Landbund muß nachdrücklich gegen jede schärfere steuerliche Belastung der Wirtschaft Einspruch erheben, da die steuerliche Belastung schon längst die Grenze des für die Wirtschaft Tragbaren überschritten hat. Gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer spricht vor allem aber die Tatsache, daß eine Umsatzsteuererhöhung beträchtlichen Ausmaßes, wie sie aufzusehen beabsichtigt ist, in diametralen Gegensatz zu der von der Reichsregierung verkündeten Preisentlastungsaktion und insbesondere zu der heutigen gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung steht. Auch gegen die Absicht, eine besondere Kapitalertragsteuer einzuführen, bestehen seitens der Landwirtschaft schwerste Bedenken.

Die Notverordnung über die Krankenkassen.

Neuregelung der Verträge der Kassenärzte.

Zu einer Erklärung, die Ministerialdirektor Niefer im Haushaltsausschuß des Reichstages über die bevorstehende Notverordnung bezüglich der Krankenversicherung abgegeben hat, verlautet ergänzend noch folgendes: Nach dieser Notverordnung wird der Reichsausschuß für Ärzte und Krankenkassen künftig nicht mehr berufen, sondern Bestimmungen über das Vertragsrecht zwischen Ärzten und Krankenkassen und Zulassungsbestimmungen herausgeben. Dabei wird verfügt, daß die bisherige Zahl 1 zu 1000 geändert wird in 1 zu 600, wobei eine zeitweise Aufhebung dieser Ziffer für alle bis zum 1. Oktober 1931 in der Ärztl. Liste eingeschriebenen Ärzte möglich ist. Die Gebühren der Krankenkassen für die Ärzte sind an die kassenärztlichen Organisationen abzuführen. Damit ist die Verpflichtung der Kasse gegenüber dem Einzelkassenarzt erloschen.

Erweiterung der Osthilfe?

Vollstreckungsschutz für Schleswig-Holstein.

In der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Schleswig-Holstein teilte Direktor Dr. Thießen den Kammermitgliedern mit, daß das Reichskabinett noch in dieser Woche eine Vorlage über Einführung eines Vollstreckungsverfahrens für Schleswig-Holstein verabschieden wolle.

Damit würden die Maßnahmen des agrarischen Moratoriums, das die letzte Osthilfenotverordnung für das gesamte ostelbische Gebiet eingeführt hat, nun auch in einem weiteren Landesteil Anwendung finden können.

Fluchtkapital für Schuldenbezahlung.

Die ausländischen Banken sollen es der Reichsbank melden.

Auf den bevorstehenden Finanzkonferenzen soll auf Anregung Frankreichs ein großer Plan vorgelegt werden, um das deutsche Fluchtkapital im Ausland zur Finanzierung der deutschen kurzfristigen Schulden und zur Bezahlung von Tributen heranzuziehen. Der Plan sieht, wie verläutet, folgendes vor:

Durch Gesetze in den einzelnen Staaten, also Frankreich, England, Vereinigte Staaten, aber auch z. B. Holland, Schweiz, Luxemburg sollen die dortigen Banken gezwungen werden, der Zentralnotenbank ihres Landes mitzuteilen, wieviel deutsches Kapital bei ihnen angelegt ist. Die Zentralnotenbanken melden dies der Reichsbank, die feststellt, was von diesem Kapital legal im Auslande arbeitet und was steuerpflichtig ist.

Das von der Reichsbank als steuerpflichtig bezeichnete Kapital wird bei den ausländischen Zentralbanken auf ein besonderes Konto zur Verfügung der Reichsbank eingezahlt, die daraus die kurzfristigen Kredite ablösen soll. Man schätzt das deutsche Fluchtkapital im Auslande auf ein bis anderthalb Milliarden Mark.

Der ganzen Aktion soll eine nochmalige Abmahnung vorangehen, d. h. also: freiwillig zurückkehrendes gestiehltes Kapital soll von den verwirkten Steuerstrafen befreit bleiben.

Die Kriegsschuldlüge.

Am Artikel 231 des Versailler Diktats.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände teilt mit: Eine vor kurzem veröffentlichte Arbeit der französischen Historiker Pierre Renouvin und Camille Bloch hat erneut die Diskussion über Tragweite und Bedeutung des Artikels 231 des Versailler Diktats aufgeworfen. Verdräulich ist in dem Aufsatz ein sich anbahnender Meinungsumschwung in Frankreich hinsichtlich der Kriegsschuldfrage gesehen worden. In Wahrheit dürfte jedoch die Absicht des Artikels darin zu erblicken sein, eine unanfechtbare Basis für die Reparationen zu

finden, in dem diese privatrechtlich auf den „Angriff“, der aus den deutschen Kriegserklärungen hergeleitet wird, gegründet werden, was nach wie vor die Urhebererschaft Deutschlands am Krieg bedeute. Der französische „Rechtsanspruch“ auf Tribute soll wohl auf diese Weise auch für den Fall gesichert werden, daß die Schuld-lüge zusammenbricht.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände hat sich daher entschlossen, in seiner Zeitschrift „Der Weg zur Freiheit“ eine ausführliche Stellungnahme zu dieser Arbeit zu veröffentlichen.

Vor einer Eisenpreissenkung.

10 Prozent, falls auch Bahnfracht entsprechend sinkt.

Über das Ausmaß der bevorstehenden Eisenpreissenkung dürfte man sich wohl in den beteiligten Kreisen selbst noch kaum schlüssig sein. Daß zufolge der im Rahmen der neuen Notverordnungen ermöglichten Senkung der Unkostenfaktoren auch eine Eisenpreissenkung vorgenommen werden wird, ist als sicher zu bezeichnen. Das Ausmaß wird z. B. auch davon abhängen, wie weit die Reichsbahn eine Senkung der Frachtgebühren für Eisen vornimmt. Einstweilen rechnet man in beteiligten Kreisen damit, daß die Eisenpreissenkung etwa 10 Prozent betragen wird. Sofern die neuen Notverordnungen tatsächlich in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, dürften diesbezügliche Beschlüsse bis etwa Mitte des Monats gefaßt sein. Möglich ist auch, daß sie alsdann rückwirkende Kraft zum 1. Dezember erhalten werden.

Gebührensenkung der Reichspost?

Auf allen Gebieten.

Im Reichspostministerium ist, wie das „Berl. Tagebl.“ in seiner Abendausgabe meldet, ein Plan der Gebührensensung aufgestellt worden, unter der Voraussetzung, daß die durch die erwartete Gehaltskürzung der Beamten eingeparteten Mittel der Reichspost verbleiben. Die Gebührensensung soll rund 120 Millionen Mark betragen und sich auf alle Gebiete erstrecken. Besonders in Aussicht genommen ist die Gebührensensung bei den Paketen und Druckfachen, im Telephonwesen, beim Orts- und Fernverkehr und schließlich im Rundfunk.

Volksabstimmung zur Landtagsauflösung in Oldenburg.

Beginn der Eintragungen voraussichtlich am 15. Dezember.

Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums über die geplante Volksabstimmung der Kommunisten zur Auflösung des Landtages werden die Eintragungslisten voraussichtlich so verschickt werden, daß etwa am 15. Dezember 1931 die Eintragung beginnen kann.

Zum Wahlkommissar ist Ministerialrat Zimmermann, zum Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Fischer ernannt.

Keine Landtagsauflösung in Thüringen.

Ausschließung eines Nationalsozialisten.

Am Freitagabend wurde im thüringischen Landtag die Auflösung des Landesparlamentes abgelehnt, da sich nur zehn Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen für die Auflösung fanden. Nach der Verfassung wären mindestens 27 Stimmen erforderlich gewesen.

Der Abstimmung ging eine heftige Aussprache voraus. Als der Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Abgeordneter Sauer, feststellte, daß der anständige Teil des deutschen Volkes nur in der Bewegung Hitlers stehe, erhob sich im Hause, auch auf der rechten, ein Sturm der Entrüstung, der schließlich zur Unterbrechung der Verhandlungen führte.

Der Ältestenrat beschloß, Sauer auf fünf Tage von den Beratungen des Landtages auszuschließen, da er sich mit seiner Feststellung einer gröblichen Beschimpfung anderer Parteien schuldig gemacht habe.

Billige Wurst für Hilfsbedürftige.

In Berlin Ermäßigung um 22 Pfennig je Pfund.

Die Verbände der Fleischwarenindustrie, der Berliner Kaufleute und der Milchhändler haben beschlossen, als Winterhilfe an Hilfsbedürftige vier gangbare Wurstsorten zu einem um 22 Pfennige je Pfund ermäßigten Preis abzugeben. Die Berliner Wohlfahrts- und die Arbeitsämter werden an die Hauptunterstützungsempfänger Wurstverbilligungskarten ausgeben, die zum Bezug verbilligter Wurstwaren berechnen.

Die Galopparbeit der Finanzämter.

Die Steuerverwaltung muß arbeitsfähig bleiben.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit einem Bericht über die Einstellung von Dienstfängern in der Reichsfinanzverwaltung. In der Aussprache wurde von mehreren Seiten hervorgehoben, daß der Apparat der Steuer- und Zollverwaltung arbeitsfähig erhalten werden müsse. Die Galopparbeit, die heute in vielen Finanzämtern zu beobachten sei, sei unerträglich und komme nur den Steuerbetreibern zugute. Der reelle Steuerzahler müsse verlangen, daß die Veranlagung mit der nötigen Sorgfalt bearbeitet werde. Von einer ordnungsmäßigen Finanzverwaltung hänge heute in weitem Umfange das Wohl des Staates ab.

Das Hoover-Jeierjahr.

Erster Punkt der Kongreßtagsordnung.

Laut Mitteilung des Führers der republikanischen Gruppe im Washingtoner Senat, Watson, bildet die Vorlage über das Hoover-Jeierjahr den ersten Punkt auf der Tagesordnung des neuen Kongresses.

Wortet ab.

Er kommt vorläufig nicht nach Österreich.

Der Rechtsvertreter Dr. Primers teilt mit, er beabsichtige erst nach durchgeführter Schwurgerichtsverhandlung über die Sabotageverbrechen wegen des Heimwehrputsches um die Gewährung des Ehren Geleits für Dr. Primer beim Durchgang durch Österreich zu kommen.

Neue englische Zölle angenommen.

Der Handelsminister droht Frankreich.

Das Englische Unterhaus stimmte mit 234 gegen 17 Stimmen den bisher erlassenen beiden Verfügungen des Handelsministeriums zu, die gewisse Waren auf Grund des Antidumpinggesetzes mit 50 Prozent Zoll belegen. Der parlamentarische Unterstaatssekretär des Handelsministeriums teilte mit, daß die Einfuhr der Waren, die unter die neuen Zollverordnungen fallen, fast vollständig aufgehört habe.

Handelsminister Runciman führte aus, daß England die jüngsten französischen Maßnahmen gegen englische Waren, durch die England sehr stark betroffen werde, nicht einfach übersehen könne. Er hoffe, daß England und Frankreich ihre unterschiedlichen Auffassungen in freundschaftlicher Weise regeln würden.

Jedenfalls aber nehme die englische Regierung die französischen Sondermaßnahmen gegen England sehr ernst. Sollte sich dieses System ausbreiten, so würden die englischen Interessen davon derart betroffen, daß England demgegenüber nicht gleichgültig bleiben könne.

Die Regierung sei erlaunt, daß England nicht als meistbegünstigte Nation behandelt werde, wie bisher seit zwei Generationen, und sie hätte die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Punkt gelenkt. Gleichzeitig hätten die englischen Kohlenhändler, die am härtesten von den französischen 15prozentigen Zusatzzöllen betroffen würden, Vorstellungen bei Frankreich erhoben.

Runciman legte Wert auf die Feststellung, daß die englischen Antidumpingzölle lediglich eine Maßnahme seien, die sich aus einem Notzustand infolge außer gewöhnlich großer Einfuhr von Waren ergeben habe. Sie seien aber in keiner Weise etwa eine Vergeltungsmaßnahme für die französischen Ausnahmestimmungen gegen den englischen Handel. England habe die Erfahrung gemacht, daß jeder Widerspruch, den es gegen die Erhöhung von Zöllen anderer Länder erheben habe, stets mit der gleichen Antwort abgefertigt werde, die er heute auch zu der seinigen mache, nämlich: daß die Regierung in erster Linie die inneren Belange des eigenen Landes schützen müsse.

Scharfe französische Einfuhrmaßnahmen.

Einfuhr nur mit Genehmigung.

Das „Journal officielle“ veröffentlicht am Freitag einen Gesetzesentwurf, der die Interessen der französischen Ausfuhrhändler gegenüber Ländern, in denen eine Devisenkontrolle durchgeführt wird, wahren soll. Nach dem Wortlaut dieses Gesetzes ist die Einfuhr von Waren aus solchen Ländern nur nach Vorlegung einer besonderen vom Handelsministerium ausgegebenen Erlaubnis gestattet.

Chinesische Truppen im Vormarsch?

Von Kintschau nach Mukden.

In Tokio lief am Freitag, einer Meldung des „Exchange Telegraph“ zufolge, eine Nachricht aus Mukden ein, wonach chinesische Truppen im Vormarsch von Kintschau nach Mukden begriffen sind.

600 Kommunisten in Mukden verhaftet.

Auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos hat die japanische Militärpolizei in Mukden ein großes Rastelreiben gegen chinesische Kommunisten veranstaltet. Insgesamt wurden 600 chinesische Kommunisten verhaftet, bei denen für das japanische Heer bestimmte Flugblätter kommunistischen Inhalts gefunden wurden. Die Verhafteten werden durch das Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Der Aufstand in San Salvador beendet.

Der Aufstand in San Salvador ist britischen Meldungen zufolge beendet. Der bisherige Vizepräsident Martinez hat an der Spitze eines Militärdirektoriums die provisorische Präsidentschaft übernommen.

Martinez gibt bekannt, daß die Ruhe im ganzen Lande wiederhergestellt sei und das Volk die neue Regierung unterstütze. Die Schießereien zwischen den Aufständischen und dem regierungstreuen Militär sind am Freitag nachmittag nach einem Ultimatum an die regierungstreue Polizei und die Nationalgarde eingestellt worden.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 5. Dezember 1931.

Adventsernst.

Ev. Joh. 1, 11: Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

Wenn in der Bibel folgende Geschichte stünde: „Und Gott pflanzte mitten in den Garten einen Baum und sagte zu den Menschen: „Dies ist der Baum des Lebens. Von ihm dürft ihr essen alle Tage, und je mehr ihr von ihm esst, desto mehr werdet ihr dadurch wahres Leben haben, Freude und Friede, Mut und Kraft, Sieg über alles Böse, selbst über den Tod.“ Und die Menschen hörten es und sahen nach dem Baum und pflückten einige von den Früchten und aßen sie. Allmählich aber wendeten sie sich anderen Bäumen zu, aßen von ihren Früchten und pflanzten ihresgleichen um den Baum des Lebens herum, so daß sie ihn verdeckten. Und Zank und allerlei Mißtrug, Bosen und Not und Verzagen entstand unter ihnen. Alle Jahre einmal aber kam Gott der Vater in den Garten und erinnerte die Menschen an den Baum des Lebens und sagte: „Ich hab' ihn euch geschenkt. Ihr dürft von ihm essen, meine lieben Kinder. Esst von ihm, und ihr werdet froh sein.“ Die Menschen aber hörten ihn und nickten und aßen von den Früchten der anderen Bäume weiter, vom Baum des Lebens aber aßen sie nicht.“

Wie würden wir urteilen über die Menschen, wenn diese Geschichte in der Bibel stünde? Sie steht in ihr, nicht im Alten, aber im Neuen Testament. Mir etwas anderen Worten steht sie da im Evangelium des Johannes, Kap. 1, 1 bis 12. Und sie gilt nicht bloß von den Menschen damals, von denen Johannes spricht. Sie gilt auch von uns. Jetzt zu Weihnachten kommt Gott der Vater wieder wie alle Jahre, um uns an den Baum des Lebens, Jesus Christus, zu erinnern. Aber wir Christen haben uns eben sogar zu Weihnachten, ja, gerade zu Weihnachten, allerlei davor gepflanzt, daß wir ihn gar nicht sehen können, daß wir gar nicht mehr selbst an ihn heran kommen. Den Nikolaus, den Knecht Ruprecht, den Weihnachtsmann, den Weihnachtsbaum — auf die alle blicken wir von ihnen allen pflücken wir. Aber was wir eigentlich brauchen, notwendig brauchen, Jesus Christus und das Leben aus ihm.

Aus der Werkstatt des Weihnachtsmannes.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Dezember ist da, Weihnachten steht vor der Tür und für den Einzelhandel ist der Monat des saisonmäßig höchsten Umsatzes gekommen. Nach angefertigten Berechnungen werden im Weihnachtsmonat 15 bis 16 Prozent des Jahresumsatzes erzielt, im Januar und Februar dagegen nur je 6 bis 7 Prozent. Im Dezember liegen die gesamten Einzelhandelsumsätze gewöhnlich um etwa 60 Prozent über dem durchschnittlichen Monatsumsatz, der ungefähr in den Sommermonaten erreicht wird. Wenn dann auch in den Monaten Oktober und November die Umsätze etwas zu steigen pflegen, so entfällt doch der überwiegende Teil der Steigerung auf den Dezember. Aber zwischen den einzelnen Warengruppen sind hier erhebliche Unterschiede festzustellen. Ein ganz besonders steiles Ansteigen der Umsatzkurve zeigen: Spielwaren, Taschentücher, Konfitüren, Pelze, Wein und Bijouterien. Dann folgen: Tricotagen, Woll- und Strickwaren, Herrenwäsche, Parfümerien und Galanteriewaren. Aus dieser Stala kann man also ungefähr die Beliebtheit und Geeignetheit dieser Gegenstände als Weihnachtsgeschenke ermessen. Diese Umsatzberechnungen beziehen sich auf das Weihnachtsgeschäft bei halbwegs normaler Wirtschaftslage. Wie es in diesem Jahre sein wird, wo die Wirtschaft aus den Fugen ist, kann man nicht vorher sagen. Die allgemeine Einkommensschrumpfung wird sicherlich neben einer Verkleinerung der Umsätze auch eine Verschiebung der Bedarfsdeckung in der Richtung auf nützliche und notwendige Geschenke bringen.

Weihnachten ist das große Fest der Kinder, und Spielwaren stehen an der Spitze der weihnachtlichen Bedarfsgüter. Ein Blick in die ganz besondere Werkstatt des Weihnachtsmannes, die Spielwarenindustrie, bietet dieses Jahr nun allerdings kein besonders erfreuliches Bild. In der Spielwarenindustrie liegt das Geschäft nach wie vor außerordentlich ruhig; die durch das Fehlen des Weihnachtsgeschäftes erwartete Belebung des Geschäftes ist vollständig ausgeblieben. Man hört allgemein von geplanten Betriebsstilllegungen. Gut beschäftigt ist lediglich die Baufachbranche, welche für verschiedene Einheitspreisgeschäfte große Aufträge zu erledigen hat; es wird allerdings bezweifelt, daß bei diesen Lieferungen ein auch nur geringer Verdienst bleibt. Die Zahlungsweise läßt im allgemeinen viel zu wünschen übrig. Bedauerlich ist es, daß alte gute Großfirmen nach und nach von der Bildfläche verschwinden, weil sie sich gegen die mehr und mehr aufkommenden Einheitspreisgeschäfte nicht halten können.

Die in der thüringischen Puppen- und Spielwarenindustrie im Oktober zu beobachten gewesene Steigerung des Absatzes kann leider als ein günstiges Zeichen nicht bewertet werden. Sie hat vielmehr ihre Ursache darin gehabt, daß in den Vormonaten in Auswirkung der englischen Pfundkrise und der Valutaschwankungen auch in anderen Ländern die Erledigung bereits erteilter Aufträge verzögert worden war, nunmehr aber mit Herannahen der letzten Versendungsstermine nachgeholt werden mußte. Es handelt sich bei dem höheren Oktoberabsatz also nicht um neue bzw. zusätzliche Aufträge, sondern um eine Zusammenballung der Erledigung bereits vorhandener Orders. Falls die Spielwarenindustrie, wie dies zu befürchten ist, in die Einfuhrdrofflung seitens der englischen Regierung einbezogen wird, so müßten die Auswirkungen unübersehbar schwer werden.

Die Aussichten, die sich von hier aus auf das Weihnachtsgeschäft bieten, sind also nicht besonders rosig. Die allgemeine „Stimmung“, die bisher so manche „Verechnung“ zusehender gemacht hat, ist auch nicht gerade auf Festfreude gestellt, aber eine plötzliche, trotz aller wirtschaftlichen Unbilden oder gerade wegen ihr durchbrechende Weihnachtstimmung kann dem Geschäft noch einen unvorhergesehenen Antrieb geben. Vielleicht kann eine durch die Preisumbildung gesteigerte Kaufkraft einen gewissen Ausgleich bringen für die Kaufkraft.

Die Bürgersteuer 1931.

Die durch die Rechtsverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 den Gemeinden als neue Steuerquelle erschlossene Bürgersteuer gewinnt von Jahr zu Jahr größere Bedeutung und kommt auch für das bis zum 31. März 1932 laufende Rechnungsjahr 1931 in zahlreichen Gemeinden teils neu, teils mit stark erhöhten Sätzen zur Erhebung. Die näheren Vorschriften darüber bringt das Reichsgesetzblatt vom 3. Oktober 1931. Die diesjährigen Bestimmungen zeigen gegenüber dem Vorjahre eine Reihe wichtiger Änderungen. Durch eine Auseinanderziehung des Bürgersteuertarifs werden die höheren Einkommen stärker belastet. Der Tarif ist folgender:

Bürger- Jahreseinkommen	Bürger- steuer	Bürger- Jahreseinkommen	Bürger- steuer
Unter der einkommen- steuerfreien Grenze	3	16 001 bis 20 000 Mark	30
bis 4 500 Mark	6	20 001 bis 25 000 Mark	50
4 501 bis 6 000 Mark	9	25 001 bis 30 000 Mark	75
6 001 bis 8 000 Mark	12	30 001 bis 50 000 Mark	150
8 001 bis 12 000 Mark	18	50 001 bis 100 000 Mark	300
12 001 bis 16 000 Mark	24	100 001 bis 250 000 Mark	500
		250 001 bis 500 000 Mark	1000
		500 001 und mehr	2000

Zu diesen Sätzen dürfen die Gemeinden Zuschläge erheben. Eine allgemeine Freigrenze für die Bürgersteuer besteht für alle Personen mit Einkommen unter 500 Mark. Wer geringeres Einkommen hat, wird nur herangezogen, wenn er landwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen oder Betriebsvermögen von mehr als 5000 Mark besitzt. Personen, die von der Einkommensteuer freigestellt sind, zahlen nur die Hälfte des niedrigsten Landesatzes der Bürgersteuer. Diese Vergünstigung gilt aber nicht für einkommensteuerfreie Personen, deren Vermögen mehr als 10 000 Mark beträgt. Die vorgenannte 500-Mark-Freigrenze berechnet sich im übrigen nach den gesamten Jahreseinkünften, die der Steuerpflichtige voraussichtlich im Kalenderjahr 1932 erzielen wird. Soweit Arbeitslohn in Frage kommt, ist für diese Berechnung von dem Lohn auszugehen, der bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung gezahlt wird. Wer im Haushalt oder in Vertriebe eines andern eine Arbeitskraft erhebt, wie z. B. bei Hausfrauen und Hausdienern, muß sich den Wert der gewährten freien Station als Einkommen in diesem Sinne anrechnen lassen. Im übrigen dürfen bei Berechnung der 500-Mark-Freigrenze Sonderleistungen, steuerfreier Einkommensanteil und Familienermäßigungen nicht abgezogen werden.

Bürgersteuerbefreit sind 1931 auch noch Personen, die noch nicht 20 Jahre alt sind und nicht selbständig auf eigene Rechnung, sondern z. B. im Haushalt der Eltern

oder Verwandten leben, ohne eigenes Einkommen von mehr als 500 Mark zu haben.

Maßgebend für die Bürgersteuerpflicht 1931 sind die Verhältnisse am 10. Oktober 1931. Wer an diesem Tage in einer Gemeinde, die die Bürgersteuer eingeführt hat, seinen Wohnsitz hat, ist Bürgersteuerpflichtig. Bei doppeltem Wohnsitz in mehreren Gemeinden braucht aber nicht mehr wie im vergangenen Jahre Bürgersteuer in jeder der Wohnsitzgemeinden, sondern nur noch in der Gemeinde gezahlt zu werden, die nach dem Stande vom 26. Oktober 1931 die höchste Bürgersteuer erhebt.

Die fast überall gegenüber 1931 eintretende starke Erhöhung der Bürgersteuersätze wird durch Einführung einer größeren Zahl von Steuerzahlungsterminen etwas gemildert. Mit den steigenden Prozentsätzen, mit denen die Bürgersteuer in einer Gemeinde erhoben wird, wird auch die Zahl der Zahlungstermine größer. Die Fälligkeitstermine sind für lohnsteuerpflichtige Personen über die Monate Januar bis Juni 1932, für einkommensteuer-veranlagte Personen, die besondere Bürgersteuerbescheide erhalten, über die Zeit vom Dezember 1931 bis März 1932 verteilt.

Die Erhebung der Bürgersteuer erfolgt ähnlich wie im vergangenen Jahre bei Lohnsteuerpflichtigen durch Einbehalten eines entsprechenden Lohnanteils, bei veranlagten Einkommensbezieheren durch besonderen Steuerbescheid, bei sonstigen Steuerpflichtigen in einem besonderen Verfahren durch öffentliche Bekanntmachung. Bei den lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmern wird die Bürgersteuer wieder auf der Steuerkarte 1932 angefordert. Auf ihr wird die Höhe der einzelnen Teilbeträge, Zeitpunkt der Fälligkeit sowie die Zahlstelle angegeben sein. Mit der Aushändigung der Steuerkarte gilt die Bürgersteuer als angefordert. Der Arbeitgeber hat bei der nächsten auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung den Teilbetrag der Bürgersteuer vom Arbeitslohn einzubehalten und binnen einer Woche an die Gemeindefasse abzuführen, dabei können bare Portoauslagen abgezogen werden, wenn in den Steuerkarten weder eine Postschek noch Vanverbinding der Kasse angegeben ist. Der Arbeitgeber haftet für richtige und pünktliche Abführung der Bürgersteuer.

Ändert sich die Einkommensteuerveranlagung, auf der die Bürgersteuer aufgebaut, durch Verichtigung des Steuerbescheides, Rechtsmittelfeststellung oder dergleichen, so ändert sich entsprechend auch die Bürgersteuer. Zuviel gezahlte Beträge kommen alsdann zur Erstattung, zuwenig gezahlte werden nacherhoben.



Das älteste Schiller-Denkmal wird wiederhergestellt.

Gegenwärtig versucht man, die Mittel zur Wiederherstellung des ältesten Schiller-Denkmales der Welt zu beschaffen. Das Denkmal wurde im Jahre 1813 von der baltischen Freifrau Dorothea von Helwig auf der estländischen Insel Puck errichtet, wurde jedoch im Weltkriege von den Russen zerstört.

Welt und Wissen

w. Hanns Fehner gestorben. In Schreiberhau starb an den Folgen einer Lungenentzündung der blinde Maler und Dichter Hanns Fehner, der sich in seinen fesselnd geschriebenen Lebenserinnerungen „Sprechhaus“ nannte. Fehner, ein Schüler Desprezgers, war am 7. Juni 1860 in Berlin geboren. Vor seiner Erblindung galt er als einer der besten deutschen Porträtisten; seine Bildnisse Wilhelm Raabes und Theodor Fontanes haben klassischen Wert erlangt. Nach seiner Erblindung widmete er sich der Schriftstellerei; weit bekannt wurden seine Märchen und seine noch höher stehenden Naturschilderungen aus dem Riesengebirge.

w. Versteigerung der Kunstsammlung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Die Versteigerung der Sammlung des verstorbenen Prinzen Friedrich Leopold von Preußen brachte, bei nicht allzu großen Interesse, keine erheblichen Preise. Einzelne französische Möbel des 18. Jahrhunderts brachten durchschnittlich 2000 bis 3000 Mark. Die zahlreichen Silberarbeiten waren wenig gefragt. Ein vergoldeter Weichsel aus dem 16. Jahrhundert brachte 580 Mark, eine Wassertanne mit zwei reich gravierten Kerzenleuchtern 1550 Mark, ein großer Münzhumpen mit sächsischen Silbermünzen vom Anfang des 18. Jahrhunderts 1250 Mark.

Haserdiebstähle im Landgestüt Celle.

Obersattelmester Barnid nebst Frau und Landwirt Runze zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Vor dem Celler Schöffengericht hatten sich Obersattelmester Barnid wegen Amtsunterschlagung, seine Frau wegen Beihilfe und der Landwirt Runze aus Oppershausen im Kreise Celle wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu verantworten. Obersattelmester Barnid, einer der angesehensten Beamten des Gestüts, war ein einfacher Mann, seine Frau dagegen hatte Hang zum Aufwand. Barnid bezog ein Nettogehalt von 180 RM. im Monat. Solange er einen Nebenverdienst von 200 bis 300 RM. im Monat für Zureiten der Privatpferde des früheren Landstallmeisters Graf von Kalnein hatte, ging alles gut; als dieser jedoch nach Altesfeld versetzt wurde, nahte das Verhängnis. Frau Barnid war mit dem Landwirt Runze bekannt und nahm von ihm Darlehen; schließlich sollen es 7000 RM. geworden sein. Als Runze zur Rückgabe mahnte, bot ihm Frau Barnid Haser an. Das Landgestüt Celle hat einen jährlichen Haserbedarf von 8—10 000 Zentner, den der Ober-

sattelmester verwaltete. Unter dem Druck der Schulden hat Barnid sich dann verleiten lassen, diesen Haser zu verteuern. Seit 1927 wurden den Beständen nach und nach 600 Zentner entnommen. Runze hat dann den Haser weiterverkauft.

Das Gericht verurteilte Barnid zu 10 Monaten, Frau Barnid zu 1 Jahr 6 Monaten, Runze zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis. In der Begründung des Urteils wurde gesagt, daß Barnid der Verführte sei; seine Frau habe ihn durch ihren Hang zum Luxus auf die schiefe Bahn gebracht, und Runze habe seine Beziehungen zu Frau Barnid ausgenutzt.

Elly Beinhorn auf einem neuen Fernflug.

Allein unterwegs nach Japan.

Wie uns drahtlich gemeldet wird, berührte die hannoversche Afrikafliegerin Elly Beinhorn am Freitagvormittag auf einer Zwischenlandung Breslau. Von Berlin-Staaten kommend, setzte sie nach einständigem Aufenthalt den Flug nach Budapest fort. Ueber das Ziel ihrer Reise befragt, hüllte sie sich in Schweigen, ließ aber durch gewisse Äußerungen erkennen, daß sie sich wieder auf einem großen Fernfluge befinde. Auch die Ausrüstung der Fliegerin ließ auf diese Absicht schließen. — Wie uns hierzu ergänzend aus Berlin berichtet wird, beabsichtigt Elly Beinhorn nach Japan zu fliegen. Sie ist ohne Begleitung.

Ein Kraftwagen überschlägt sich.

Der Goslarer Besitzer schwer verletzt.

Auf der Landstraße Hildesheim—Goslar geriet an einer stark abführenden Stelle der Wagen eines Mechanikers aus Goslar ins Schleudern und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen stürzte um und begrub die beiden Insassen unter sich. Der Besitzer des Wagens erlitt einen schweren Schädelbruch; seine Frau kam mit leichteren Verletzungen davon.

Fog-Film-Niederlassung abgebrannt.

Der Direktor unter den Trümmern als verkohlte Leiche gefunden.

Ein großes Schadenfeuer zerstörte die Mailänder Niederlassung der Fog-Film-Gesellschaft, wobei der Direktor Andreoli ein Opfer der Flammen wurde. Gegen 5 Uhr morgens wurden die Anwohner des Filmgebäudes durch ein starkes Geräusch aus dem Schlafe geweckt, während Flammen und Rauch aus den Räumen der Firma drangen. Bei den Lösarbeiten fand die Feuerwehr in den sonst menschenleeren Räumen eine verkohlte Leiche, in der man den toten Direktor erkannte.

Andreoli hatte abends, nachdem die anderen Angestellten fort waren, das Gebäude verlassen. Er muß dann unbemerkt in der Nacht zurückgekehrt sein.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 4. Dezember.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,16 bis 14,20; holl. Gulden 169,83—170,17; Danz. 82,12—82,28; franz. Franc 16,48—16,52; schweiz. 81,92—82,68; Belg. 58,39—58,51; Italien 21,68—21,72; schwed. Krone 78,32—78,48; dän. 78,17 bis 78,33; norweg. 78,17—78,33; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 1,02—1,03; Spanien 35,16 bis 35,24.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 4. Dezember.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstages.

Berlin. Der Ministerrat des Reichstages beschäftigte sich mit dem Antrag der Kommunisten auf Reichstags-Einberufung. In der Sitzung gab Staatssekretär Brüder die Erklärung ab, daß die Reichsregierung um Ablehnung des Antrages bitte. In der Abstimmung traten für den Antrag auf Reichstags-Einberufung nur die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei ein, während sich die Vertreter der Wirtschaftspartei und des Landvolks der Stimme enthielten. Der kommunistische Antrag gilt somit als abgelehnt.

Strafverurteilung eines Polizeimajors.

Berlin. Der preussische Minister des Innern, Seevering, hat den bisherigen Führer der Volkseinspektion Tietgen, den Polizeimajor Lebit, mit sofortiger Wirkung nach Gleichw. verurteilt. Die Verurteilung ist als Maßregelung für den Polizeimajor anzusehen, der nach Auffassung seiner vorgelegten Dienstbeurteilung durch die Festnahme von Angehörigen des Reichsbanners, die nach einer Kundgebung innerhalb der Hannoverschen Hochschule auf den preussischen Ministerpräsidenten ausgebracht hatten, nicht richtig verhalten hat.

Die ersiehende Pestbeule.

Berlin. Der diesmalige Monatsgesundheitsbericht des Völkerrundes gibt einen Überblick über die Verbreitung der Pest in den verschiedenen Ländern. Aus dem Bericht geht deutlich ein Rückgang der Pest in den verschiedenen Ländern hervor, besonders in Indien und Afrika. An Hand einer Reihe von Tabellen und graphischen Darstellungen ist in den einzelnen besonders schwer befallenen Gebieten die Schwankung sowohl der Häufigkeit als der Schwere der Erkrankungen teilweise für einen Bereich von über 20 Jahren dargestellt.

Regierungswechsel in Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz. Der Mecklenburg-Strelitzer Landtag nahm den von den Deutschnationalen eingebrachten Mißtrauensantrag gegen den Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz mit 22 gegen 13 sozialdemokratische Stimmen an. Der Staatsminister erklärte hierauf, daß er die Abgeordneten Kröhnke, Schredde und Gundlach ihrer Ämter als Staatsräte entbehe. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. von Michael wurde dann auf Grund der vorliegenden Anträge zum mecklenburg-strelitzischen Staatsminister ernannt.

Hausdurchsuchung bei der NSDAP. in Dessau.

Dessau. Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, haben bei der Durchsuchung der NSDAP. verschiedene Hausdurchsuchungen stattgefunden, die belastendes Material, insbesondere auch Waffen,utage gefördert haben. Wie die Gauleitung der NSDAP. hierzu mitteilt, haben auch Magdeburger Kriminalbeamte an den Hausdurchsuchungen teilgenommen. Es seien lediglich einige harmlose SA-Befehle und einige alte Waffen gefunden worden.

Wassermord bei Freundenstadt.

Stuttgart. In Wittenberg bei Freundenstadt ist der Holzhauer Christian Gaiser, der tags darauf seinen 60. Geburtstag hätte feiern können, im Verlaufe eines Streites von seinem 27-jährigen Sohn, dem Dachbeder Christian Gaiser, durch einen Stich ins Herz getötet worden.

Der Aufstand in San Salvador. — Bisher 50 Tote.

Neuquort. Der Aufstand in San Salvador hat bis jetzt 50 Todesopfer gefordert, darunter befinden sich auch zwei Diplomaten.

wem ist's denn darum zu tun? Besinnen wir uns doch zu dem Ernst der Frage: Bin ich überhaupt zu Weihnachten schon jemals hindurchgedrungen zu Jesus selbst, habe ich schon einmal, ein einziges Mal, nur Berührung mit ihm gehabt, ja, auch nur gesucht?

Wie wird das Wetter?
Das kräftige Hochdruckgebiet, das über Polen und Rußland lag, übte zunächst einen starken Einfluß auf das Wetter in Deutschland aus; besonders stand der Osten unter seinem Einfluß. Auf der anderen Seite dehnten sich die im Westen liegenden Tiefdruckwirbel immer weiter aus. Die Scheidelinie bildete etwa die Elbe. Ostlich davon hatten wir vorwiegend östliche Winde, die in Mitteldeutschland leicht bis mäßigen, in Ostdeutschland ziemlich strengen Frost brachten. In den Alpen traten kräftige Schneefälle ein. Mitte der Woche zeigte die Temperaturzunahme schon in geringer Höhe über dem Erdboden an, daß wir einem neuen Wetterumschlag entgegengingen. Tatsächlich trat denn auch, nachdem es in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zu verbreiteten und kräftigen Schneefällen in Mitteldeutschland gekommen war, rasche Erwärmung ein. Auch für die nächsten Tage ist ziemlich mildes Wetter bei frischen südwestlichen Winden mit Niederschlägen zu erwarten.

Der kupferne Sonntag.
Davon hatte man schon seit langem nichts mehr gehört: ganz plötzlich ist der alte „kupferne Sonntag“, von dem die jüngere Generation kaum noch etwas wissen dürfte, aus der Versenkung, in die er vor vielen Jahren geschoben worden war, wieder emporgetaucht. Um es gleich zu sagen: es wird auch diesmal nicht überall in Deutschland einen „kupfernen Sonntag“ geben. Seine Wiedereinführung oder Wiedergewinnung ist von den Regierungen an bestimmte Bedingungen, die nicht in allen Gegenden Deutschlands erfüllt werden können, geknüpft worden. Berlin und andere Großstädte z. B. bekommen den „kupfernen“ nicht; sie müssen sich schon mit dem „silbernen“ und dem „goldenen“ Sonntag begnügen.
Was hat nun wohl dieser metallische Beigeschmack dreier Dezembersonntage zu bedeuten? Es sind drei Sonntage vor Weihnachten, an welchen für die Ladengeschäfte die Sonntagsruhe mit behördlicher Erlaubnis von einer gewissen bis zu einer gewissen Stunde durchbrochen werden darf: es darf dann frei und offen verkauft werden, und jeder Verkäufer hofft natürlich, daß er an diesen Ausnahmesonntagen recht viel verkaufen wird; denn es wird ja Weihnachten, und die Weihnachtseinkäufe der andern sollen das Geschäft „herausreißen“ und dem schwachen Jahresumsatz einen plötzlichen Ruck nach oben geben. Während am „kupfernen Sonntag“, dem drittletzten Sonntag vor Weihnachten, nur erst Kupfergeld ins Rollen kommt — so vielleicht dachte man sich das in der guten alten Zeit —, bringt der „silberne“, der vorletzte Sonntag vor Weihnachten, das ganze Silbergeld auf den Markt, und der „goldene“, der letzte der drei wichtigen Sonntage, die Goldstücke, die wir aber leider nicht mehr haben. Möglich aber, daß die Bezeichnungen „kupfernen“, „silbernen“, „goldenen“ das Geschäft, das man zu machen hofft, nach Graden abtufen sollten: glänzend, glänzender, am glänzendsten — wobei aber leider nicht alles Gold war, was am „goldenen Sonntag“ zu glänzen schien: nachher, in der Jahresbilanz, las man's oft anders.
Hoffen wir, daß diesmal die Hoffnungen auf ein gutes Weihnachtsgeschäft trotz der etwas traurigen wirtschaftlichen Lage nicht zunichte werden, und daß sie sich schon am „kupfernen Sonntag“ — dort, wo es mit amtlicher Billigung einen gibt — zu erfüllen beginnen. Und noch weit besser wäre es, wenn man für die Erfüllung dieser Hoffnungen nicht erst auf die paar Extrasonntage zu rechnen brauchte, sondern schon und auch an den Werktagen ein zufriedenes Gesicht machen könnte. Man sieht das jetzt leider so selten!

Brügge
—:! **Adventsfeier.** Die evangelische Frauenhilfe beging ihre diesjährige Adventsfeier im Saale der Wiv. Tische. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Herrn Pfarrers Geffken. Das Kirchenorchester und der Chor der Frauenhilfe brachten einige schöne Lieder zu Gehör. Ebenso wirkten mit Frau Henny Ruth (Klavier) und Fräulein Liesel Klein (Violine). Frau Pastor Geffken hielt einen Vortrag über Zweck und Ziele der Frauenhilfe. Zum Schluß fand eine Sammlung für die Bedürftigen statt, welche einen guten Erfolg hatte.

Dahlebrück
—: „Sturz mit dem Fahrrad machte gestern morgen ein Mann infolge der Glätte in der Glör. Durch den Fall hatte er sich leider so starke Verletzungen am Arm und Bein

zugezogen, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ein Bäckerlehrling rutschte am Donnerstagabend auf dem Glatteis aus und zog sich einige Verstauchungen der Glieder zu.
—: „Ein seltenes Ereignis geschah gestern mittag an der Bahnüberführung bei Hotel Hende. Ein Fuhrmann des Speditors und Kohlenhändlers Wilhelm Knüppel fuhr mit seinem Gespann, kurz nachdem der 1/2 Uhr-Zug den Bahnhof passiert hatte, über den Bahnübergang. Beim Fahren durch eine Rinne schlug durch den Ruck plötzlich der Karren auf und 25 Zentner Eierkohl lagen auf den Schienen. Innerhalb 15 Minuten mußte der Bahnkörper von den Kohlen befreit sein, wenn dem Fuhrmann bezw. dem Händler kein Schaden durch das Herannahen eines Zuges verursacht werden sollte. Mit vereinten Kräften gelang es den Bahnkörper rechtzeitig frei zu bekommen.
—: Die hier am Ort in Angriff genommenen Wohnungsneubauten sind restlos noch vor dem einsetzenden Winter bezugsfertig geworden.

Rönsahl
—:; Gestern morgen wurde bei der Wirtschaft Zimmermann ein Handwerksbursche von einem Lieferwagen überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und eine Reihe Knochenbrüche und starb innerhalb weniger Minuten.

Hagen. Gläubigerversammlung der Gebr. Elbers AG.
Vor dem hiesigen Amtsgericht fand gestern eine Gläubigerversammlung der Gebr. Elbers AG. statt. Fast alle Gläubiger stimmten dem Vergleichsvorschlag zu. Der offizielle Verfallstermin ist allerdings erst heute. Die Liquidation des Betriebes macht befriedigende Fortschritte. Ein Teil der Warenbestände konnte zu angemessenen Preisen verkauft werden. Bekanntlich muß die Stadt Hagen den Grundbesitz u. a. der Gebr. Elbers übernehmen. Damit ist die Frage gegeben, was die Stadt mit dem Fabrikgrundstück anfangen soll. Es verlautet, daß die Stadt bemüht ist, den ganzen Betrieb einer auswärtigen Firma zu übertragen. Verhandlungen haben nach dieser Richtung bereits stattgefunden. Zu irgendwelchen positiven Resultaten ist man aber noch nicht gekommen. Gerüchte, die von einer baldigen, wenn auch nur teilweisen Wiedereröffnung des Betriebes der Gebr. Elbers wissen wollen, entbehren daher jeder sachlichen Grundlage.
Hagen. Durch das Gitter. Gestern abend um 21 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr telefonisch zum Elbersufer gerufen. Dort war ein Lastwagen, der mit Möbeln beladen war, infolge des starken Nebels mit dem Vorderteil durch das Schutzgitter der Wolke gefahren. Der Wagen war mit dem Vorderteil in die Eisenstäbe des Schutzgitters eingeklemmt. Mit dem autogenischen Schweißapparat wurde das Gitter in einer Länge von etwa 4 Metern herausgeschnitten, so daß der Wagen wieder frei wurde und mit Drahtseil wieder auf die Straße gesetzt werden konnte. Nach gut einständiger Arbeit konnte die Wehr einrücken.
Balbert. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Fräulein Amalie Schulte zu Krummenerl, die beim Landwirt Wilhelm Schulte ihren Lebensabend verbringt, wurde am 1. Dezember 95 Jahre alt. Zahlreiche Glückwünsche wurden der Hochbetagten zuteil.

Köln. Infolge Vereisung und starken Sturmes riß die Antenne des Langenberger Senders und stürzte ab. Die Arbeiten zur Beseitigung der technischen Störung wurden sofort aufgenommen.
Düsseldorf. Die Untersuchung des Gehirns Kürtens. Die Akten über den Düsseldorf-Mord Peter Kürtens sind noch nicht abgeschlossen. Die medizinische Wissenschaft beschäftigt vor allem die Frage, was in dem Gehirn Kürtens vor sich gegangen ist. In Fachkreisen sieht man dem Ergebnis der Untersuchung dieses Gehirns mit größtem Interesse entgegen. Kürtens' Gehirn ist nun, nachdem es sich bereits im Anatomisch-Biologischen Institut der Universität Berlin befand, zu weiteren Untersuchungen nach München an das Deutsche Forschungsinstitut für Psychiatrie geschickt worden.

Lehrte. Selbstmord eines Wohlfahrtsbeamten. Der Wohlfahrtsbeamte E. hat Freitag morgen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht, nachdem er gegen 4 Uhr früh aus Hannover zurückgekommen war. Er soll große Wein- und Sektgelage veranstaltet haben. 200 Paar Würstchen, die die Wurstfabrik Ahlberg zu Wohlfahrtszwecken gestiftet hatte, sollen nicht verteilt worden sein, obwohl sie schon vor längerer Zeit gestiftet worden sind.

Hildesheim. Zuchthaus für einen Brandstifter. Der Kriegsinvalid August Fride aus Elbe im Kreise Peine hatte sich vor dem Hildesheimer Schwurgericht wegen Brandstiftung zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt nach einem vergeblichen Versuch am 23. September d. J. drei Tage später sein Anwesen in Elbe in Brand gesteckt zu haben, wobei der gesamte Besitz niedergebrannt. Nach anfänglichem Leugnen hatte Frides 16jährige Tochter das Geständnis abgelegt, beide Male das

Feuer im Auftrage ihres Vaters angesteckt zu haben. Vom Geistlichen wie auch vom Lehrer wurde betont, es sei ausgeschlossen, daß der Plan der Brandstiftung von dem Mädeln allein ausgegangen sei. Das Gericht verurteilte daher den Angeklagten wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten, unter Anrechnung von 1 Monat auf die Untersuchungshaft, und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Bernigerode. Bankdirektor Seifferts Verbleiben unbekannt. Trüß aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den Aufenthaltsort des flüchtigen Bankdirektors Willy Seiffert von der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz ausfindig zu machen. Nunmehr haben die Berliner zuständigen Stellen an die Polizei und die Landjäger im Harz die Weisung erteilt, eine gründliche Fahndung nach dem verschollenen Bankdirektor vorzunehmen. Die Fahndungen erstrecken sich bis in das kleinste Dorf. Man neigt zu der Annahme, daß Seiffert Selbstmord begangen hat. — Die Bernigeroder Bank für Handel und Gewerbe, Kommanditgesellschaft a. A., eine Mittelsstandsbank, hat sich genötigt gesehen, ihre Schalter zu schließen. Die Bank hofft mit Hilfe eines bereits gewährten Sonderkredits, Verluste irgendwelcher Art für die Kunden zu vermeiden.

Walsrode. Vorgeschiedliche Funde. In Schneehöhe sind in letzter Zeit mehrere Funde gemacht worden, von denen die meisten Gegenstände der jüngeren Steinzeit angehören. Es handelt sich um Steinbeile, Dolche, Schaber und Messer. Die Steinwerkzeuge sind geschliffen, poliert und vielfach zur Anbringung von Holzstielen durchbohrt. Diesem Fund reiht sich ein weiterer aus der Bronze- und Eisenzeit an, der aus einem gut erhaltenen Dolch besteht.

Bremen. Uniformverbot für das bremische Staatsgebiet. Der Senat hat durch Beschluß ein Uniformverbot erlassen, und zwar wird auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis auf weiteres für das bremische Staatsgebiet für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen für die Zeit von 17 bis 7 Uhr verboten.

Ein Siedler vom Hufschlag eines Pferdes getötet. In der Siedlung Rockwitz bei Stavenhagen wurde der aus der Gegend von Osnabrück stammende Siedler Kiese-meier von einem Pferde geschlagen, wodurch er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er wurde sofort ins Neubrandenburger Krankenhaus übergeführt. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

Goslar im Sturm. In der Nähe der Stadt Goslar wütete ein schwerer Sturm, der großen Schaden anrichtete. Sämtliche Telegraphenmasten bis nach Alfeld hin wurden wie Streichhölzer umgeworfen und auf die Straße geworfen. Der Wagenverkehr mußte umgeleitet werden. Auch der Telegraphenverkehr nach Langelsheim und nach Seesen war unterbrochen.

Frohe Botschaft für Zeitungleser. Ein englischer Offizier hat einen neuen Scheinwerfer erfunden, dessen Licht so stark sein soll, daß es bis 5000 Meter Höhe leuchtet. Noch über eine Stunde entfernt, soll man bei seinem Licht die Zeitung lesen können.

Familien-Nachrichten.
Vermählte:
Willy. Ohmann, Siemingsee, Kreis Soest und Hilba Vickenbach, Brenscheid b. Brügge. — Albert Schmidt und Elisabeth Steinhauer, Ehringhausen. — Adolf Kaminski, Reineberge und Wiv. Karl Schulte geb. Berta Helbert, Hagen.
Gestorben:
Martha Fernholz zu Kirtscheid, 50 J. alt. — Frau Wilhelm Pih, Lina geb. Escher, Lüdenscheid, 74 J. alt. — Frau Carl Pothhoff, Abeline geb. Schöneberg, Meinerzhagen 74 J. alt. — Otto Schmidt, Rönshahl, 58 J. alt.

Hauswirtschaftliches.
Zwei Minuten Hauswirtschaft! Großreinemachen — welcher Mann verwünschte das Schreckenswort nicht! Aber so schrecklich wie früher ist die Sache doch nicht mehr. Und Sie wissen ja: Die Männer sehen nur die Schattenseiten. Auch hier heißt es: Alles will verstanden sein. Wer sich in Wasch- und Reinigungsmitteln auskennt, der sieht der Schlacht mit Lächeln entgegen. Perfil — Mi — Ma, das sind Helfer, auf die Sie vertrauen können! Mit ihnen den Kampf gegen die Schlange Schmutz aufzunehmen, ist eine Kleinigkeit!

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Amt Lüdenscheid.
Infolge Erhöhung der Kreisumlage ist die Erhebung eines weiteren Zuschlages von 50 v. H. nach den Landesgesetzen der Bürgersteuer für das Jahr 1931 durch die Aufsichtsbehörde angeordnet worden. In den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hilscheid werden 350% zum Landes-satz erhoben.
Die Gemeindevorstände der Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hilscheid.
Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 18. Dezember 1931 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer 33, die im Grundbuch von Lüdenscheid Band 48 Blatt Nr. 305 und Halver Band 2 Artikel 3, (Eigentümer: der Kaufmann Otto Berghaus zu Aheide) eingetragenen Grundstücke (Flur 4 Nr. 1279/147, 1280/147, 1281/147, 1294/147, 846:50, 967/140, 968/150, 969/150, 970/150, 971/150, 1012/150, 1013/5, 1014/150, 1015/150, 1016/15, 1017/15, 1018/150, 1019/150, 1020/150, 1021/150, 1022/150, 1023/150, 1024/150, 1046/150, 1047/150, 1048/150, 1049/150, 1050/150, Flur 47 Nr. 191/1, 268/1, 8 ur, 48 Nr. 237/105, 317/105 und 318/105. Flur 47 Nr. 327/10, 329/10, 330/10, 347/10 und 348/10, Wohnhäuser mit Hofraum und Hausgarten, Oberbrücke Herfstr. 27, und 29, Aheide 80, 89, 90, 94 und 95, Parkhäuser mit Kontor und Anbau, Schmiede, Presserei, Maschinenhaus, Laagerhuppen, Ah He 69 und 7, Größe 97 a 07 qm, Nutzungs-wert 7940, Mk., sowie Acker, Gölung, Weide, Wiese zur Ah He, Größe 3 ha 24 a 02 qm, Nünertrag 9,20 Etr., versteigert werden.
Lüdenscheid, den 13. Oktober 1931.
Das Amtsgericht.

Porzellan
in jedes Haus.
Bei mir finden Sie eine wunderbare Auswahl in besserem Porzellan
Kaffee- und Teeservice, Tafelservice für 6 und 12 Personen, Sammelassen, Pudding-Service, Figuren, weiß. Gebrauchsgeschirr usw.
Wilh. Bell jr., Halver.
Erteile
nach wie vor in Halver, Elberfelderstraße 31, gründlichen, gewissenhaften
Klavier-Unterricht
(Methode Brethaupt)
Musiklehrerin Frida Berker
Studentin der Staatl. Hochschule f. Musik, Köln
(Meisterklasse Professor Dahm)

Für die Schlachtzeit sämtliche Gewürze.
Extra fein gem. Pfeffer 1/4 Pfd. 45 Pfg.
Beste präp. Körner-Grüße Pfd. 28 Pfg.
1a. trockene Dörmer mtr. 12 Pfg.
Albert Bollmann, Kierspe.
Auslieferformen
für Spekulatius vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.
Der gute Bohnenkaffee
1/4 Pfd. von 60 Pfg. an
Kaffee Sag
steht frisch bei
Otto Meisterjahn, Kierspe, Telef. 218

DER GROSSE BROCKHAUS
20000 Stichwörter, 42000 Abbildungen
220 Karten und Stadtpläne
Kleine Monatsraten
Probefest kostenlos
Zuverlässig
Über allen Parteien
Schnellste Auskunftserteilung
Unentbehrlich für jedermann
F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG
Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A-Z“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

PREISLISTEN
für die
Kleinfaserindustrie
werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt.
Wilh. Bell jr., Halver.
KATALOGE
Jackenwolle Seidenwolle Pullovergarne und Strickwolle
kaufen Sie am best. bei:
Gust. Borlinghaus
Kierspe-Bahnhof, Wildenkuhlen.

Sonntag, den 6. Dezember, ist unser Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet

Beweise

zeigen Ihnen unsere
Schaufenster
was Qualität und Billigkeit
anbetrifft. Kommen Sie deshalb zu uns!

Einige Beispiele:

Moderne Ulster u. Paletots 98⁰⁰ 69⁰⁰ 59⁰⁰ 49⁰⁰ 39⁰⁰ 29⁰⁰ 24⁰⁰ 1650
Elegante Herren-Anzüge 110⁰⁰ 68⁰⁰ 58⁰⁰ 48⁰⁰ 38⁰⁰ 29⁰⁰ 25⁰⁰ 1950
Knaben-Mäntel und Anzüge, fabelhaft billige Preise!!

Scherfig
Die erfahrenen Kleiderfachleute
Hagen Elberfelderstr. 39a.

Das älteste Spezialhaus am Platze.

Weihnachtsmarkt- Angebote



Damen-Mäntel
und Stoffe

im großen Sonderverkauf

Damen-Mäntel

in englischer Art, Tweed, Velour-Diagonal,
Marengo, alles mit Pelzkragen

Serie 1	950	Serie 2	1950
Serie 3	2950	Serie 4	3950

Mantelstoffe

in Velour-Diagonal, Fouclé,
in modernen Farben, 140 cm breit

Meter 8⁵⁰ 6⁵⁰ 5⁵⁰ 4⁵⁰ 275

Fabrikreste für Kindermäntel
weit unter Herstellungspreis!

Sonntag, den 6. Dezember 1931
von 2-6 Uhr nachm. geöffnet.

Im III. Stock Kasperie-Theater, Rutschbahn, Karussell.

Kornblum
Hermann Hagen

Weihnachtsgeschenk

für jeden Geschmack und in
allen nur denkbaren

Waren, Wertsachen
Schmuckstücken
Uhren usw.

finden Sie

zu fabelhaft niedrigen Preisen
im

Deutschen Leihhaus

K. Ritter

Hagen, Hohenzollernstraße 3a,
Garteneingang.

Bitte genau auf die Firma zu achten.
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Billig! Billig!

Taschenuhren und
Wecker 3 Mk.

Damenuhren mit
Ripsband echt
Gold 18.50 Mk.

auf alle Uhren 1 Jahr
Garantie.

Trauringe echt
Gold St. 8 Mk.

Uhrmacher
Brüser, Bollwerk

Kupin-Creme
in Seife
Körperpflegendes Hautpflegemittel
seit Jahren glänzend bewährt
**Flechte,
Jucken,**
Auswuchs Krätze, Hämorrhoiden,
Beinschäden, Mundseife u. a. u.

Drogerie C. Baukloh,
Kierspe-Bhf. i. W.

Rot-, Süß- u.
Weißweine

Spezialität:

Krankenweine,
Wermut, Wein

von 1.-Mk. an

bei

Otto Meisterjahn,

Kierspe, Tel. 218.

Ausflugsort Schnörrenbach.

Sonntag, den 6. Dezembr. von 4 Uhr an

Unterhaltungsmusik und Tanz

im großen Saal.



PS 7/31 b

Warum
sich noch in unseren Tagen,
Auf alte Art beim Waschen plagen?
Dazu nimmt man **Persil** allein!
Persil wäscht alles schonend rein!

Nachrichtenblatt

DES WEIHNACHTSMANNES RUPRECHT DER SCHLAUE



Morgen habe ich Sonntagsdienst

von 2 bis 6 Uhr. Das will ich allen meinen Freundinnen
und Freunden mitteilen. Ich habe durch Verstärkung meiner
Verkaufshilfen dafür gesorgt, daß Alle morgen gut und sorg-
sam bedient werden können und in aller Ruhe und Sorg-
falt ihre Weihnachts-Käufe vornehmen können.

Ruprecht
DER SCHLAUE & Co.

ALSBERG

Hagen

Das leistungslähige große Textil-Kaufhaus

T. & W. Kierspe
e. B. 1879.

Sonntag, den 6. Dez. 1931
nachmittags 4 Uhr
im Vereinslokal

Leiter- Zusammenkunft

Besprechung über:
Winterfest,
Gerätewettkampf.
Erscheinen aller ist un-
bedingt erforderlich.

Der Oberturnwart.
N. B.: 6-6,35 Uhr
Übertragung d. Gerätewett-
kampfes Rheinland-Westf.

Für die Hauswirtschaft
la. Körnergrüge a Pfd. 26 &
la. Buchweizenmehl „ 26 &
sämtl. Gewürze
zu niedr. Tagespreisen.
Th. G. S. neper,
Halver, Fernruf 439

Spielwaren- Erzeugnisse

der Bing-Werke
als:
Eisenbahnen m. Uhrwerk,
Elektrische Tischbahnen,
Bing-Wettrenn-Spiele
Dampfmaschinenmodelle,
Kinomatographen
liefert schnellstens,
Kataloge kostenlos

Wilh. Bell jr.
Halver.

Danksagung.

Für die uns so zahlreich erwiesene
Teilnahme beim Heimgehe unserer
lieben Entschlafenen sprechen wir allen
auf diesem Wege den innigsten Dank aus.

Wilh. Pitz

Otto Pitz u. Geschwister.

Lüdenscheid, den 4. Dez. 1931.

Pragmatische Kirchengeschichte

der Provinzen
Rheinland u. Westfalen
v. D. theol. Ew. Dresbach
Pfarrer i. R. in Halver
vorrätig in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens **Wilh. Bell jr., Halver.**